

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 89 (1996)

Artikel: Die innere Grösse zählt... : das Alltagsleben der Bürglers in Zürich

Autor: Urech, Christian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

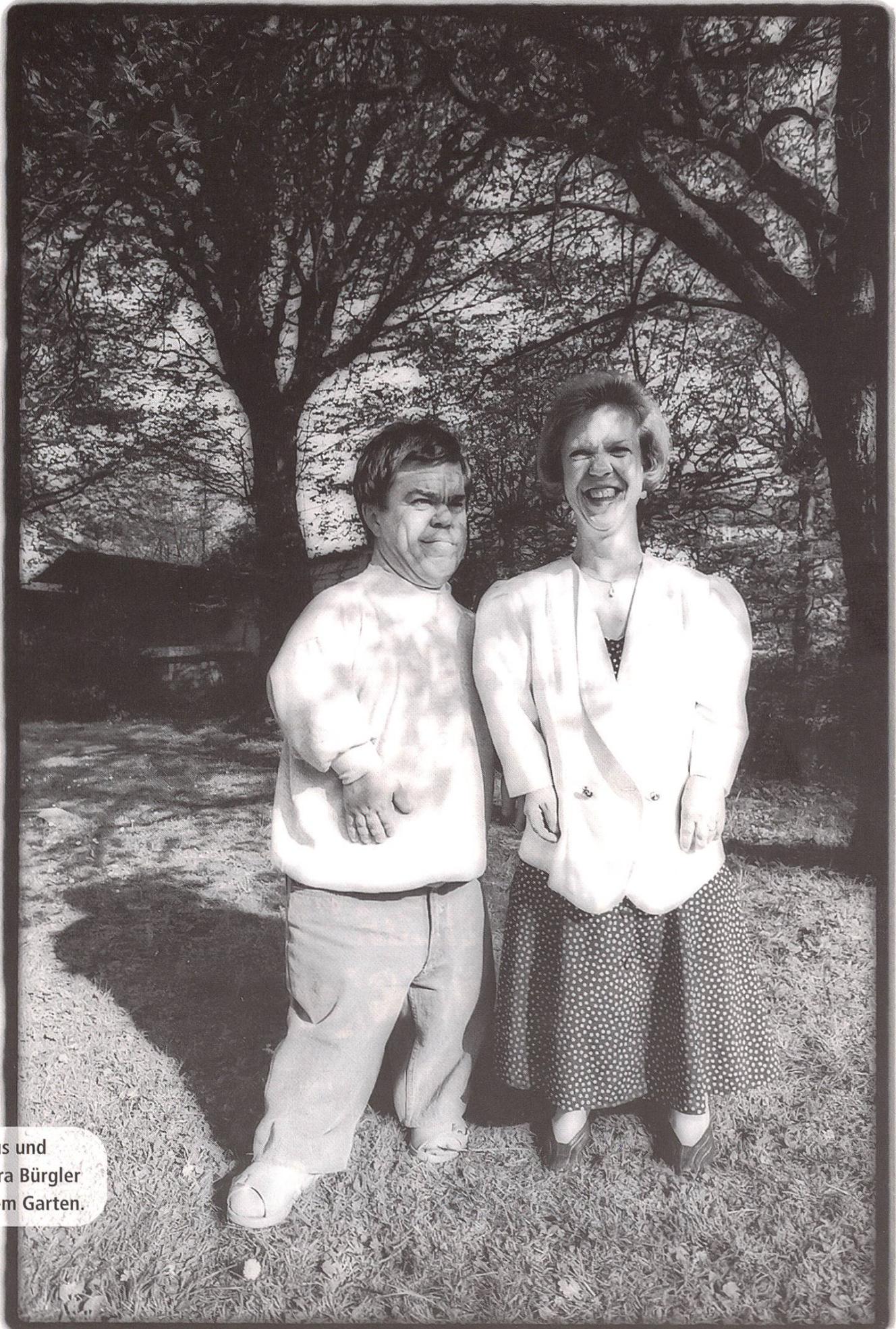
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



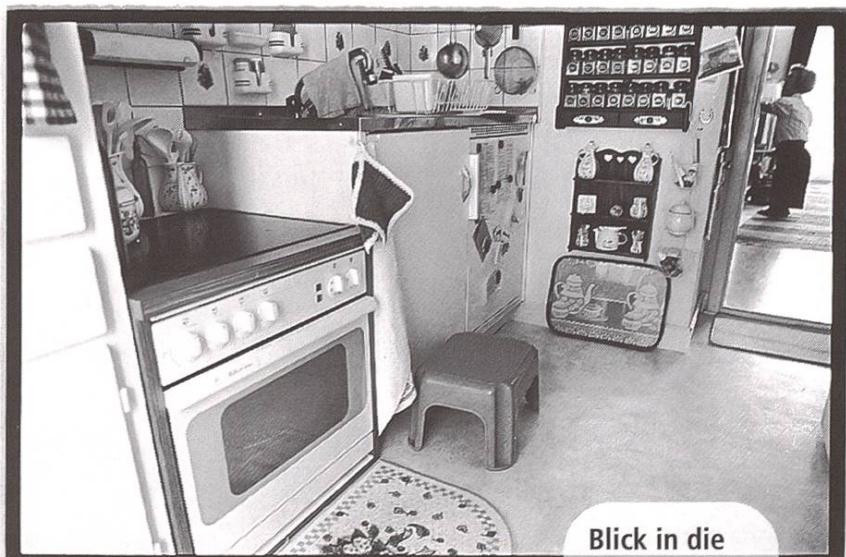
Markus und
Barbara Bürgler
in ihrem Garten.

DIE INNERE GRÖSSE ZÄHLT ...

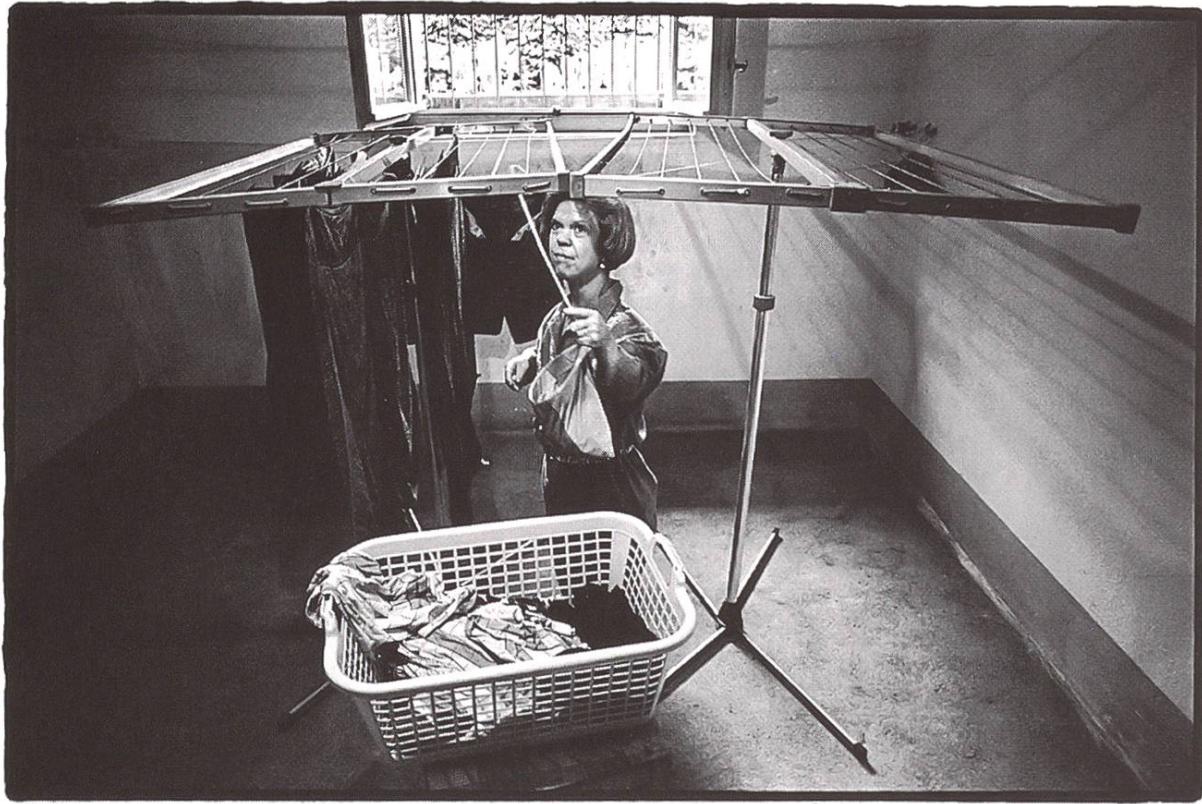
DAS ALLTAGSLEBEN DER BURGЛЕRS IN ZÜRICH

Barbara und Markus Bürgler sind fast ein ganz normales Ehepaar. Was sie von der Mehrheit der Bevölkerung unterscheidet: ihre körperliche Grösse. Als sogenannt Kleinwüchsige leben sie in einer Umgebung, die (aus ihrer Sicht) für Riesen gemacht ist. Wer denkt schon beim Bau von Wohnungen, beim Auffüllen der Regale im Supermarkt oder etwa beim Montieren der öffentlichen Telefonapparate an die ungefähr 2000 in der Schweiz lebenden «vertikal Herausgeforderten», wie Kleinwüchsige in Amerika «politisch korrekt» neuerdings genannt werden?

Der junge Fotograf Markus Bühler dokumentiert auf diesen Seiten mit der Kamera, wie das Ehepaar Bürgler seinen Alltag bewältigt. Einen Alltag, der von den Massstäben der Mehrheit geprägt ist, ausgerichtet also auf jene 165 bis 185 Zentimeter Körpergrösse, die in unseren Breitengraden der Norm entsprechen. Und in dem Kleinwüchsigen immer noch beweisen müssen, dass sie «genausoviel können wie die Grossen». Frei nach dem Motto eines internationalen Treffens von Kleinwüchsigen in Köln 1994: «Die innere Grösse zählt.» Was zweifellos für «Kleine» wie für «Große» gilt.



Blick in die
Wohnung der
Bürglers.



«In der Wohnung tauchten dann Probleme auf», erzählt Barbara Bürgler (Grösse: 1,20 Meter) in ihrem Lebenslauf. «Der Herd, die Wäscheleinen waren zu hoch usw. Aber wir lösten diese Probleme im

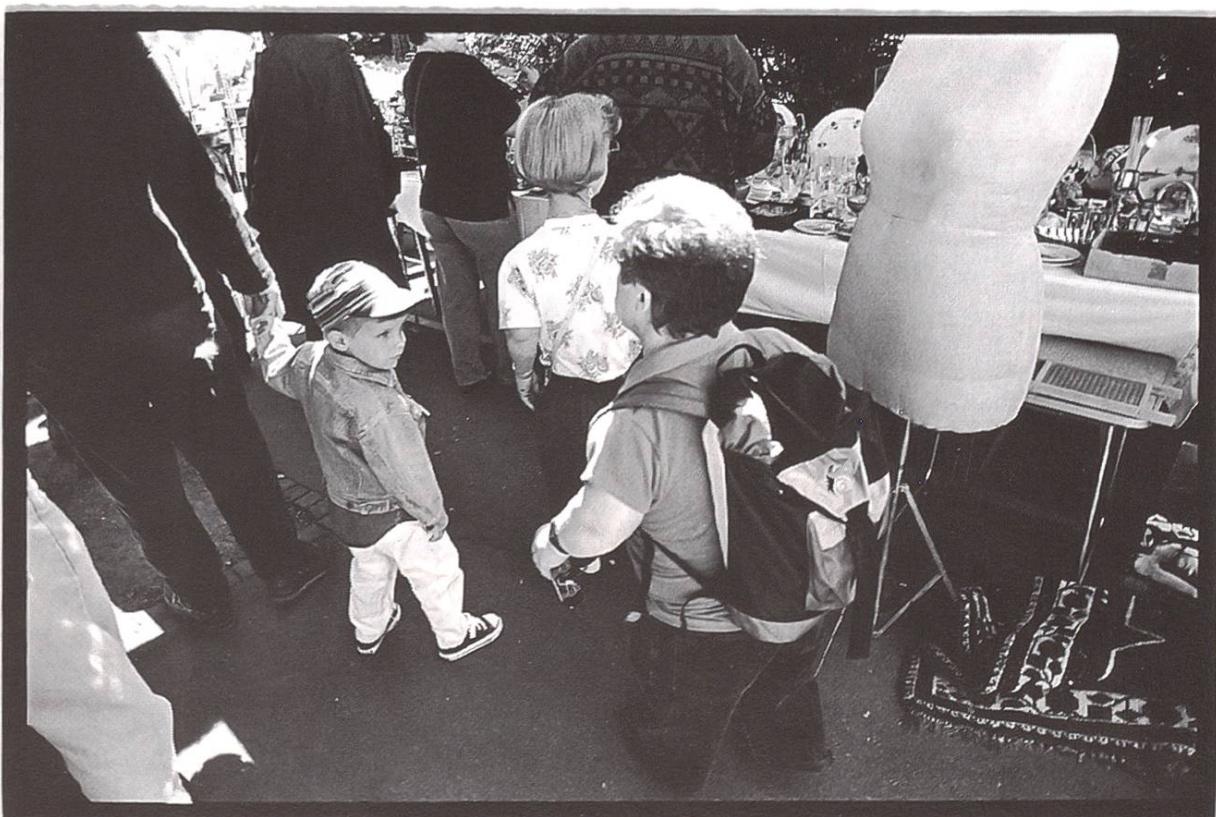
Nu. Womit ich hingegen nie ganz fertig werde, ist, dass wir oft auf den Zirkus angesprochen werden. Vor allem, wenn der «Knie» in der Stadt gastiert.»



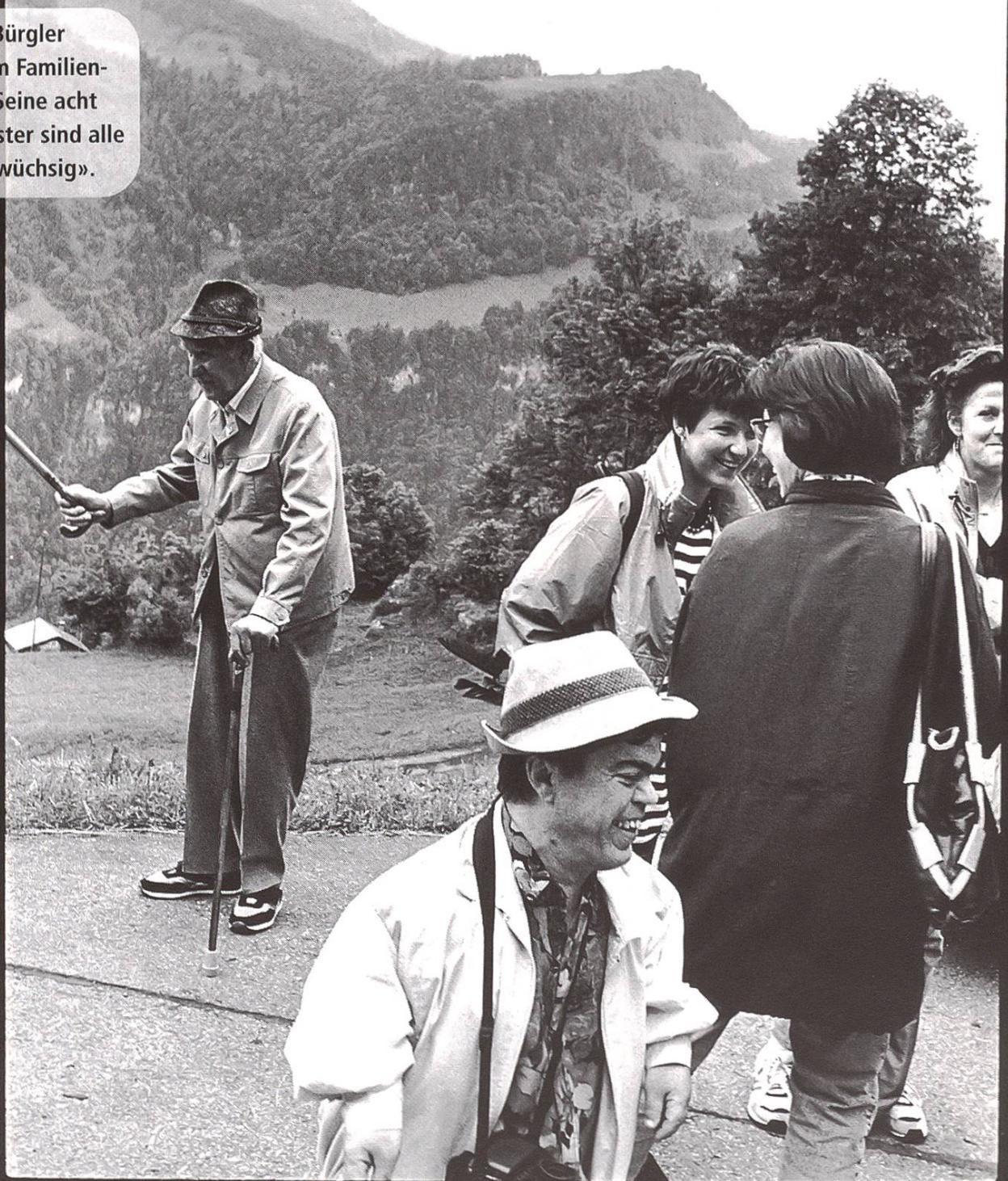


Barbara Bürgler (Traumberuf: Kinderärztin) arbeitete zeitweilig als Tagesmutter und in einer Kinderkrippe: «Es war eine schöne Aufgabe, Kinder zu hüten. Vor allem: sie akzeptierten uns viel besser als die Erwachsenen. Natürlich fragten sie

uns: warum seid ihr so klein ... Wir finden es schlimm, wenn die Erwachsenen ihre Kinder auf uns aufmerksam machen und lachen. Man sollte doch miteinander reden können ...»



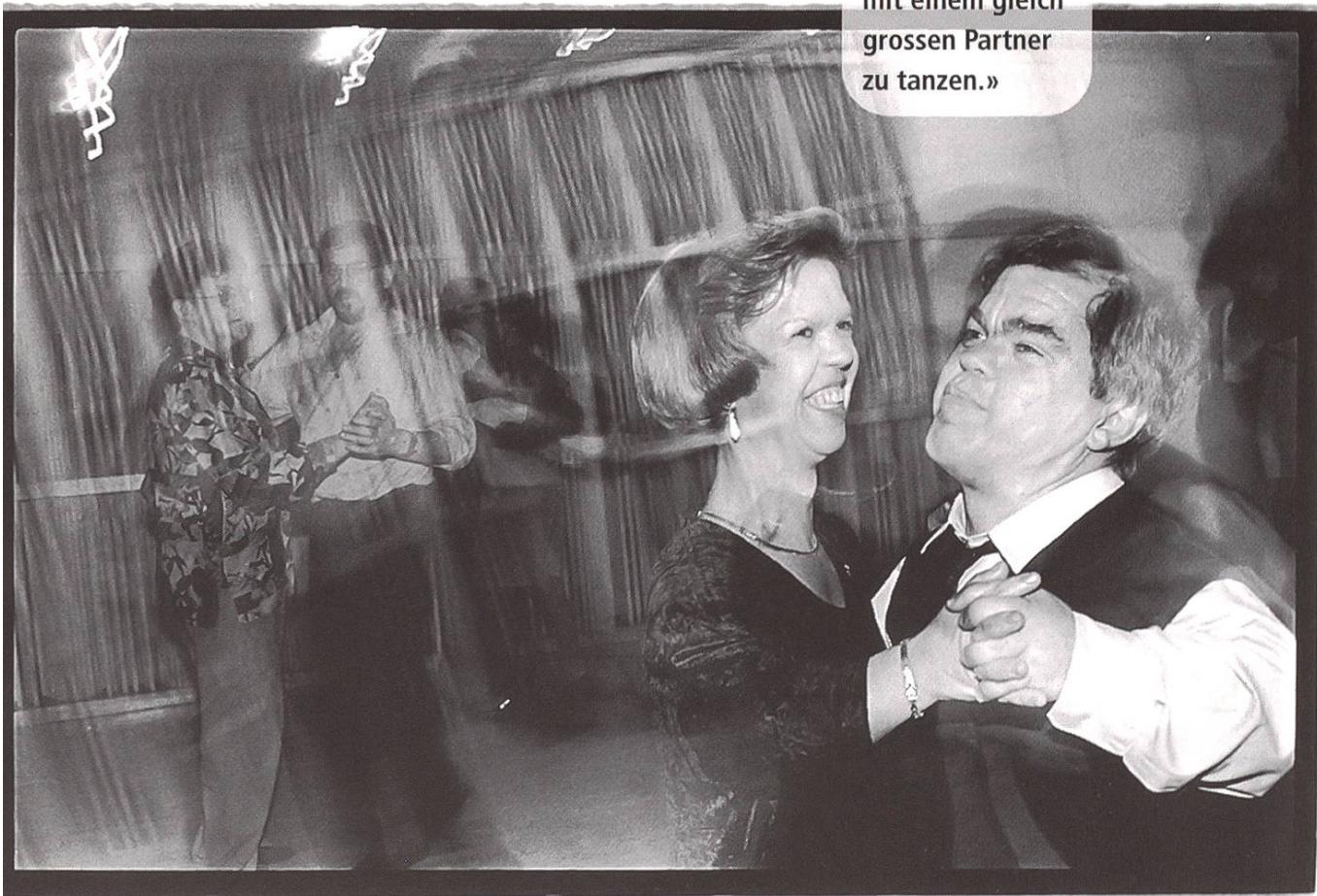
Markus Bürgler
bei einem Familien-
treffen. Seine acht
Geschwister sind alle
«normalwüchsig».



Barbara Bürgler, aufgewachsen im norddeutschen Delmenhorst, erzählt, wie sie und Markus sich kennengelernt haben:

«Eine Freundin nach der anderen heiratete, und ich merkte plötzlich, dass sie nicht mehr so viel Zeit für mich hatten ... Eines Tages wurde ich von einer kleinvüchsigen Frau angesprochen. Sie erzählte mir von einem Verein kleiner Menschen und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, diesem beizutreten. Sie schickte mir Unterlagen, aber ich wollte nichts da-

Barbara Bürgler:
«Es ist schön,
mit einem gleich
grossen Partner
zu tanzen.»



von wissen. Ich fühlte mich ja nicht klein. Schliesslich konnte ich mich aber doch dazu durchringen, an ein Treffen dieses Vereins zu gehen – allerdings mit gemischten Gefühlen.

Ich war überrascht, dass es so viele Arten von kleinen Leuten gibt. Ich wurde sofort akzeptiert, und es war schön, mit einem gleich grossen Partner zu tanzen. So lernte ich im Herbst 1980 Markus ken-

nen. Er fiel mir auf, weil er aufgestellt und lustig war. Wir tanzten viel miteinander, und ich erfuhr, dass er Schweizer ist.

Silvester 1980/81 kam er zu uns nach Hause. Ich hatte mit ein paar Kollegen eine Silvesterparty organisiert. Meinen Eltern war er sofort sympathisch. Mein Vater und Markus übertrafen sich darin, Witze zu erzählen.

Im Februar fuhr ich das erste Mal in die Schweiz. Seine Eltern wohnen in der Nähe von Zürich auf dem Land. Wir trafen uns fortan alle vier Wochen. Im Sommer machten wir vier Wochen Ferien zusammen, in der Schweiz und auf Mallorca. Wir verstanden uns so gut, dass Markus vorschlug, ich solle meine Stelle in Deutschland kündigen und mit ihm zusammenziehen.

Meine Mutter war nicht begeistert davon, dass ich so weit wegzog, und mein Vater war gleichzeitig stolz und traurig. Trotzdem unterstützten mich meine Eltern und freuten sich mit mir. Am 1. Oktober 1981 erfolgte mein Umzug in die Schweiz, und im April 1982 feierten wir unsere Heirat in Delmenhorst.»



Kleine Leute, grosse Leute
gab es gestern, gibt es heute,
wird es sicher immer geben,
über, unter, hinter, neben

dir und mir und ihm und ihr:
Kleine, Grosse sind wie wir.
Grösser als ein Grosser kann
aber sein ein kleiner Mann.

Klein und gross sagt gar nichts aus,
sondern nur, was einer draus
für sich selbst und alle macht.
Darum habe darauf acht:

Wer den andern hilft und stützt
und sich nicht nur selber nützt,
hat das richtige Format –
ob ein Zwerg er oder grad

lang wie eine Latte ist
oder einen Meter misst.
Kleine Leute, grosse Leute
gab es gestern,
gibt es heute.

GÜNTER KUNERT



FOTOS: MARKUS BÜHLER/LOOKAT
TEXT: CHRISTIAN URECH